

490 Mark Tobey

Centerville/Wisconsin 1890 – 1976 Basel

Ohne Titel. 1967

Tempera auf Papier, auf Leinwand aufgezogen.
20,8 × 26,8 cm (8 ¼ × 10 ½ in.). Unten rechts mit
Kugelschreiber in Grün signiert und datiert: Tobey 67.
Mit einer Bestätigung von Dr. Heiner Hachmeister,
Committee Mark Tobey, Münster, vom 15. April 2024.
[3171] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Bayern

EUR 15.000–20.000

USD 16.100–21.500

Es ist nur ein Hauch von Farbe, der hier zum Bild wird. Manche Stellen der Komposition hat Mark Tobey sogar ganz frei gelassen, dort leuchtet in hellem Braun der Malgrund hervor – das Blatt Papier, das Tobey verwendete, wird damit selbst zum Teil der Komposition. Und auch wenn man sich im Klaren ist, dass es zum Wesen des Abstrakten Expressionismus gehört, ausdrücklich nichts darzustellen, drängt sich die Assoziation auf, der Künstler habe Wolkenformationen, aufziehenden Nebel, einen Blick zum Himmel, die Erdatmosphäre vor Augen gehabt, als er dieses Bild schuf. Weiß, Grau in verschiedenen Schattierungen, das erwähnte Hellbraun und als reizende, wie zufällig entstandene Pointen einzelne Tupfer in einem kräftigen Blau konstituieren das Werk.

Mark Tobey, der wenige Jahre zuvor von den USA nach Basel übersiedelt war, um seinem Galeristen Ernst Beyeler nahe zu sein, gelang 1967 mit dieser Arbeit ein seinem Format nach kleines, in seiner Qualität aber ohne Zweifel grandioses spätes Meisterwerk.

Die Malerinnen und Maler des Abstrakten Expressionismus waren bekannt dafür, ein starkes Interesse an der fernöstlichen Spiritualität zu besitzen. Von ihnen allen setzte sich Tobey wohl am intensivsten (und längsten) mit der Philosophie des Zen, der Kunst der Kalligraphie und der traditionellen Landschaftsmalerei Chinas, Japans und Koreas auseinander.

Bereits 1918 nahm er die universell orientierte Bahai-Religion an. 1934 bereiste er China und Japan, wo er mehrere Monate in einem Kloster bei Kyoto zubrachte. Die dort erlangten Erkenntnisse begleiteten ihn sein Leben lang, er blieb ihnen auch treu, als er mit seiner Kunst große Erfolge feierte. 1958 erhielt er den Internationalen Preis für Malerei der Biennale von Venedig, im Jahr darauf und noch einmal 1964 wurde Tobey nach Kassel zur Documenta eingeladen. Ein zartes, gleichzeitig so starkes, charaktervolles, ganz eigenes Bild wie dieses von 1967 zeigt, dass er trotzdem immer genau wusste, worauf es ihm wirklich ankam. UC

